

Helmut Borth

AntiTerrortraining in den **Schwarzen Bergen**

Geschichten
mit Geschichte
aus der
Uckermark



Edition **jwd**

Inhalt

[AntiTerrortraining in den Schwarzen Bergen](#)

[Traum und Trauma Afrika](#)

[Im Glanz der Goldenen Zwanziger](#)

[Für König und Vaterland](#)

[Belgisches Todesurteil](#)

[Als Eisenzahn die Faule Grete sprechen ließ](#)

[Die Gedächtniskirche](#)

[Kinderreiches Kinderreich](#)

[Ein „homo liberalis“](#)

[Eindrucksvolle Spur der Steine](#)

[Reichlich „Schotter“ gemacht](#)

[Die letzte Generation](#)

[Engel der Gnade](#)

[Schillers Arnheim](#)

[Der Buch der Steine](#)

[Tot gesagte Haudegen leben länger](#)

[Ein neues Sanssouci](#)

Ein Heller und ein Batzen

Der erste DRK-Präsident

Am „Geburtsort“ der Uckermark

Die Trauernde

Die Zeit, die Eisen wachsen ließ

Japanische Botschaft

AntiTerrortraining in den Schwarzen Bergen

Eine TU 134-A im Garten eines vorpommerschen Gasthauses ist der sichtbarste Beleg für die geheime Fachschule des Ministeriums für Staatssicherheit im uckermärkischen Wartin, die nicht nur Antiterrorereinheiten der DDR, sondern auch Diversanten für den Kalten Krieg ausbildete.

Eine sowjetische Tupolew 134-A, Nato-Codename Crusty, ist die Sehenswürdigkeit des zu Penkun gehörenden Dorfes im Grenzgebiet Mecklenburg-Vorpommerns zu Brandenburg. Im Garten des für seine gute Küche bekannten „Deutschen Hauses“ steht das für bis zu 76 Passagiere ausgelegte zweistrahlige Klein Streckenflugzeug, das ursprünglich für die Aeroflot unterwegs war. 1990 holte der Gastwirt Ernst Baumann die 1965 gebaute Maschine, Produktionsnummer 2351607, mit Hilfe schwerer Traktoren von ihrem Standort in den Schwarzen Bergen in seinen Garten. Er wollte mit dem Flieger zu gastronomischen Höhenflügen starten und in der Maschine ein Restaurant betreiben. Dafür erhielt er allerdings keine Zulassung. Fehlende Raumhöhe und Notausgänge sollen die gesetzlichen Hürden gewesen sein.



An der inzwischen in Grünz stehenden Tupolew 134-A übten Antiterrorereinheiten des MfS die Befreiung von Geiseln in einem entführten Flugzeug.

Jetzt lockt die 50 Jahre alte Maschine in einem interflugähnlichen Anstrich als technisches Denkmal Dorf- und Wirtshausbesucher an. Bis der Flieger in einer Nacht- und-Nebel-Aktion nach Grünz „überführt“ wurde, diente die 1984 aus dem Luftfahrtregister der UdSSR gestrichene Maschine Spezialeinheiten des Ministeriums für Staatssicherheit als Übungsobjekt bei der Antiterrorabwehr.

Das Ministerium unterhielt bis zu seiner Auflösung 1990 unmittelbar hinter der Grenze zum damaligen Bezirk Frankfurt (Oder) ein geheimes Ausbildungsobjekt. Das Dienstobjekt „Der lange Ort“ am Rand des uckermärkischen Wartins firmierte mit seinen fast 50 Hektar großen Ausbildungsflächen nahe dem vorpommerschen Grünz intern unter dem Tarnnamen „Wally“¹. Es war eine von drei Einrichtungen, die der Geheimdienst 1962 von der Verwaltung 15 des Ministeriums für Nationale Verteidigung übernommen hatte und aus der 1973 durch Zusammenlegung der drei Objekte seine Zentrale Fachschule (ZF) Wartin wurde.



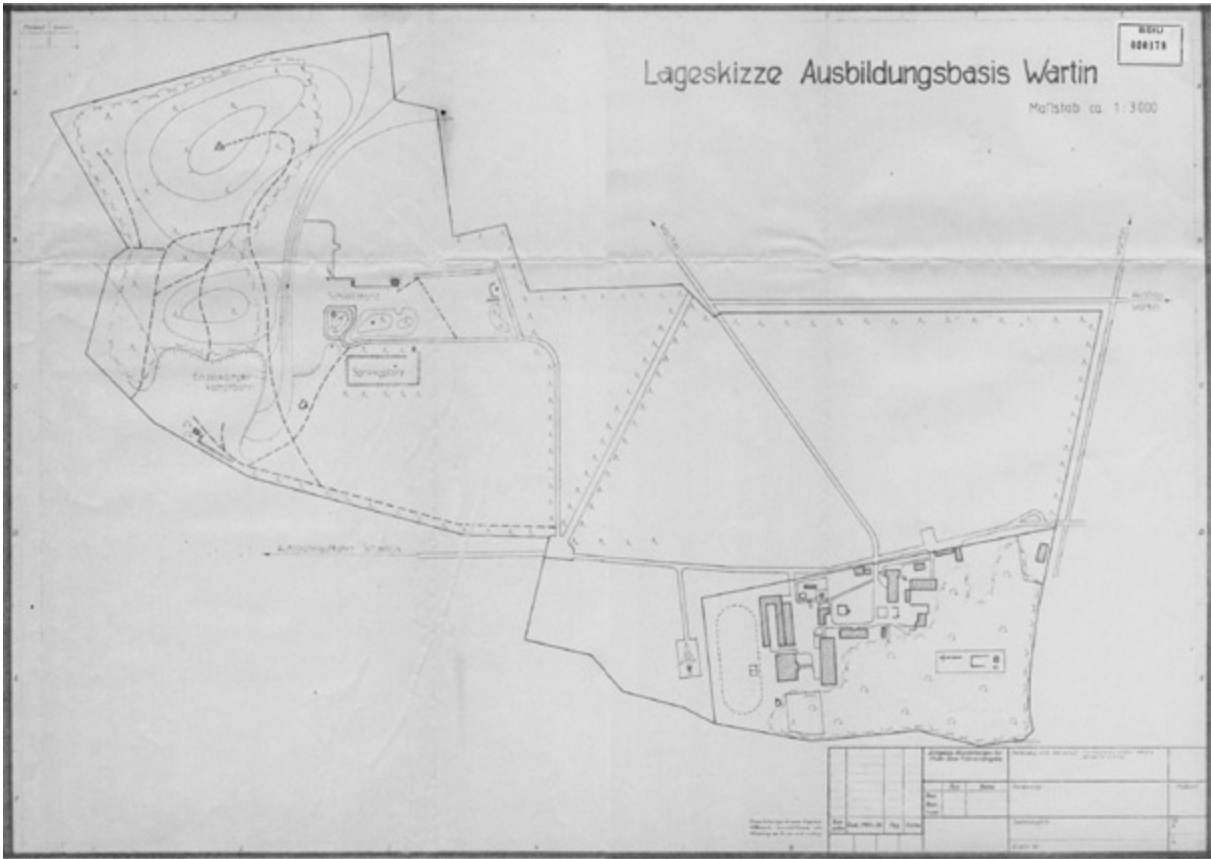
Der Eingang zum Dienstobjekt „Walli“ in Wartin

Foto: BStU²

Zu dieser Einrichtung gehörten auf dem 47 Hektar großen und von Bunkern durchzogenen Ausbildungsareal in den Grünzer und Schwarzen Bergen eigens angelegte Kampftrainingsplätze. Auf rund 4000 Quadratmetern gab es hier neben einem besonders eingerichteten Schießstand auch fünf Stechpuppen in freistehender oder gedeckter Ausstellung für Hieb-, Stich- und Strangulationsübungen, an denen Kursteilnehmer der Zentralen Fachschule das lautlose Töten übten. Im Handbuch der AGM/S (Arbeitsgruppe des Ministers für Sonderaufgaben) heißt es: *„Die Angriffsmöglichkeiten des tödlichen Nahkampfes sind vielfältiger Art. In der Ausbildung ist eine Spezialisierung auf die Körperstellen durchzuführen, die der Zielstellung voll genügen. Die Angriffe durch Schlag, Stoß und Stich müssen sich gegen relativ ungeschützte, empfindliche Stellen des Körpers richten. Es muss die Wucht der Schläge, Stöße und Stiche trainiert werden, die einen unmittelbaren Erfolg*

gewährleisten. Auf die Methoden der lautlosen Annäherung und des lautlosen Tötens ist besonderer Wert zu legen. Die Anwendung von Waffen ist an einer Puppe zu trainieren, dem Training an der Puppe ist überhaupt der Vorrang zu geben.“

In der damals Bezirks- und heute Landesgrenzen überschreitenden Ausbildungsbasis trainierten die Antiterrorspezialisten des MfS darüber hinaus nach dem Vorbild der westdeutschen GSG 9 alles, was beim Einsatz gegen Terroristen gefragt ist: Scharfschießen und Geiselbefreiung à la Mogadischu, Panzerknacken, provozierte Autounfälle...



Lageskizze der Ausbildungsbasis Wartin³

Die Angehörigen der Hauptabteilung XXII lernten während ihrer Ausbildung die „operative Bearbeitung“ und „Überwachung“ von „terroristischen und anderen gewaltorientierten Organisationen, die gegen die DDR wirksam werden“ könnten. Zu ihren Pflichten gehörte die Aufklärung von „Androhungen von Terror und anderen Gewaltakten“, die „Feststellung“ von „sprengkörperverdächtigen Gegenständen“, der Schutz gegen Flugzeugentführer und die Ausbildung von Spezialkräften, wie Sprengmeister oder Nahkämpfer.

Ihren wohl spektakulärsten öffentlichen Auftritt hatte die Elite-Einheit am 20. September 1981, als vier Häftlinge aus dem Gefängnis in Frankfurt (Oder) ausbrachen, einen Polizisten erschossen und mit einer Geiselnahme ihre Ausreise in den Westen erzwingen wollten. Häufig waren sie auch an der Jagd nach fahnenflüchtigen Sowjetsoldaten beteiligt, von denen jährlich zwischen 400 und 500, teilweise bewaffnet, desertierten. Doch auch bei der Absicherung von Großveranstaltungen wie dem UEFA-Pokalspiel von Lok Leipzig gegen Fortuna Düsseldorf am 12. Dezember 1973 in der Messestadt

wurden vier drei Mann starke Einsatzteams eingesetzt, ausgerüstet mit Scharfschützengewehren, Maschinenpistolen, Tränengasampullen und Kampfmessern.

Was die Wahl der Mittel in der Terrorabwehr angeht, waren die Genossen der HA (Hauptabteilung) XXII nicht wählerisch. Getreu dem Motto „Der Feind meines Feindes ist mein Freund“ halfen sie Mitgliedern der Roten Armee Fraktion beim Untertauchen. Sie statteten die Aussteiger mit neuen Identitäten aus, 1980 zum Beispiel die damals 31-jährige Sigrid Sternebeck und den 34-jährigen Ralf Baptist Friedrich. Beide lebten bis zu ihrer Verhaftung 1990 als Ulrike und Jürgen Eidberg in Schwedt und arbeiteten als Fotolaborantin im Dienstleistungskombinat bzw. Abteilungsleiter Materialwirtschaft in der Papierfabrik. Angefangen hatten

die RAF-Terroristen in der Warenannahme bzw. als Gabelstaplerfahrer der Papierfabrik. Beide waren am Mordanschlag auf den NATO-Oberbefehlshaber in Europa, General Alexander Haig, 1979 beteiligt. Die vertrauliche Stasi-Legende: Das Ehepaar sei „in der DKP gewesen und wolle nun gerne in der DDR leben und hier seine politischen Ziele weiterverfolgen“.



Schießausbildung in Wartin

Foto: BStU⁴

Doch nicht nur beim Untertauchen griffen die Genossen den RAF-Aktivisten hilfreich unter die Arme. Bekannt ist, dass sie einigen „Kämpfern“ auch Schießtraining an der Panzerfaust ermöglichten oder mit ihnen Sprengstoffanschläge auf ein fahrendes Auto trainierten. Für 1982 ist ein erfolgreicher Versuch aus Wartin nachweisbar. 1989 starb bei einem auf die gleiche Art und Weise

verübten Attentat der Deutsche-Bank-Vorstandssprecher und Helmut Kohl-Berater Alfred Herrhausen.

Über die Aufklärung von Anschlägen gegen die DDR und deren Abwehr hinaus, wurden in Wartin und den Schwarzen Bergen auch Einsatzgruppen und Einzelkämpfer ausgebildet, die im Fall einer militärischen Auseinandersetzung mit der Bundesrepublik Deutschland Sabotageakte in der BRD verüben sollten, um so den Feind zu destabilisieren und zu schwächen. Bei einer Übung am 7. September 1982 wurde Angermünde zum Einsatzziel. Vier Einsatzgruppen, insgesamt 21 Mann, drangen auf *„verschiedenen konspirativen Wegen in das Operationsgebiet ein. Unerkannt von der Bevölkerung und den Behörden“* klärten sie im Verlauf des 8. Septembers verschiedene Stellen in der Stadt auf. Nach der imitierten Sprengung von Eisenbahnlinien *„tauchten“* die Kämpfer im Operationsgebiet unter, um sich dann *„einzeln in die DDR abzusetzen“*.



Die zwei in Schwedt untergetauchten RAF-Terroristen waren am Sprengstoffanschlag auf General Alexander Haig beteiligt.

Foto: Nationalarchiv Niederlande



Geübt wurde auch das Sprengen von Gleisen.

Foto: BStU⁵

Insgesamt sollen seit 1962 bis März 1985 fast 3500 Personen eine solche praxisbezogene „spezifische Ausbildung“ durchlaufen haben. Das real verfügbare Potential betrug aber Mitte der 1980er-Jahre nur etwas mehr als tausend Mann – 208 Einsatzgruppen à fünf Kämpfern. Der Rest war bereits zu alt, tot oder aus dem Dienst ausgeschieden.

Nach der Wende „veranstalteten Stasi-Einzelkämpfer, die sich in Berlin als Karatelehrer verdingen, schon mal ein Trainingscamp in ihrem alten uckermärkischen Objekt ‚Wally‘. Und alte Kämpfer offenbarten beim

gemeinschaftlichen Trinkgelage in Wartin nach dem x-ten Bier schon mal: „Das Ministerium lebt.“, wie „Die Welt“ am 7. April 1999 zu berichten wusste.



Anlässlich des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution führte die Stasi in ihrem Dienstobjekt „Walli“ eine Lehrschaue mit dem Codenamen „Roter Oktober“ durch.

Foto: BstU⁶

Während 2007 das „geheime Objekt“ Wartin von ABM-Kräften „zurückgebaut“ war, tummelten sich zu diesem Zeitpunkt auf dem einstigen Kampftrainingsplatz in den Schwarzen Bergen Paintballspieler. Inzwischen lässt die Stiftung Umwelt und Naturschutz MV im Rahmen der Managementplanung für das FFH-Gebiet „Randowtal bei

Grünz und Schwarze Berge“ nicht nur im sprichwörtlichen Sinn des Wortes (Trocken-)Gras (Trockenrasen) über die Geschichte wachsen. Die einst gut getarnten Bunkeranlagen wurden verschlossen und dienen, baulich verändert, heute dem Schutz von Fledermäusen und Amphibien.

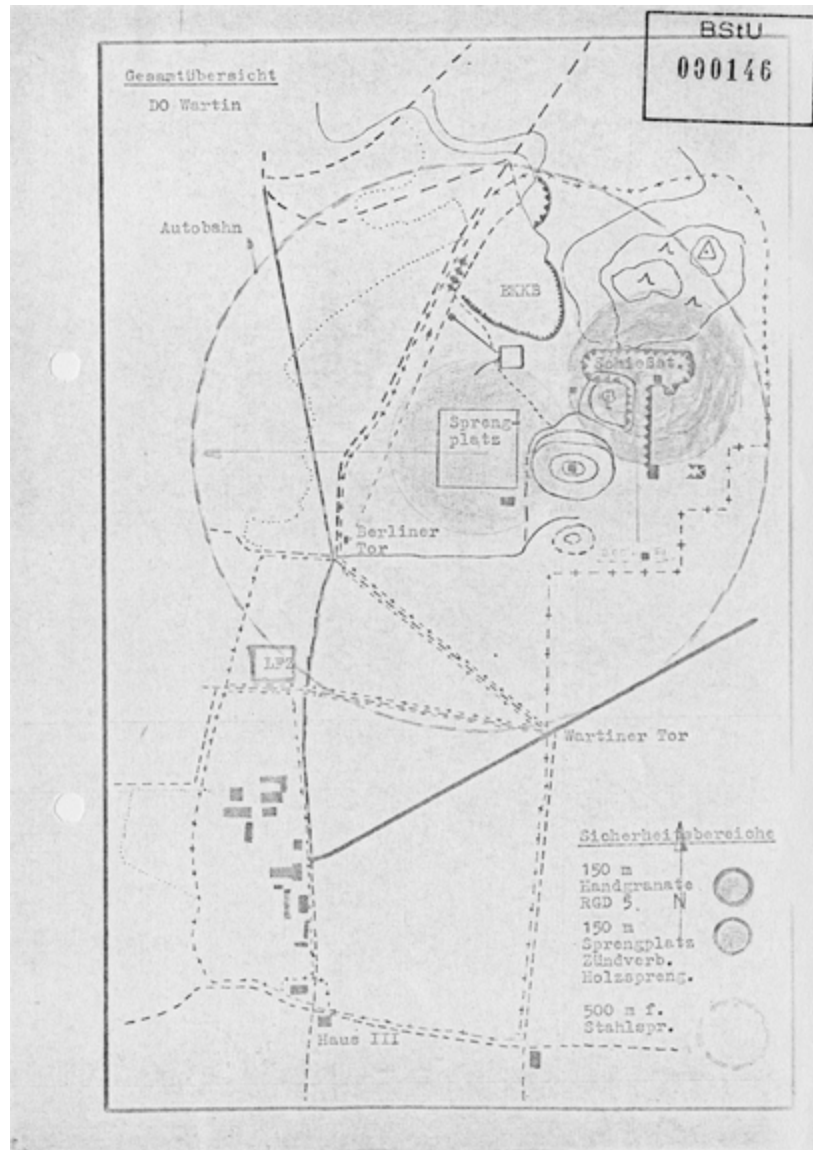
Ausbildungsmöglichkeiten im Dienstobjekt „Walli“

Das DO (Dienstobjekt) „Walli“ bei Wartin diente dem Ministerium für Staatssicherheit zur Ausbildung von eigenen Mitarbeitern und ausländischen Kader aus sogenannten „jungen Nationalstaaten“.

Das undatierte Dokument aus den 1980er Jahren zeigt die Ausbildungsmöglichkeiten im Grenzgebiet der damaligen Bezirke Neubrandenburg und Frankfurt/Oder.

In Wartin wurden außerdem Sondereinheiten zur Terrorismusbekämpfung trainiert, die sogenannten Zentralen Spezifischen Kräfte, Flugsicherungsbegleiter und Objektsicherungskräfte.

Auf dem Gelände bestanden Voraussetzungen zur Sprengausbildung. Ab Mitte der 80er Jahre konnten an einem ausgemusterten Verkehrsflugzeug vom Typ Tu-134 Antiterrorereinheiten eine Befreiung entführter Passagiermaschinen trainieren. Dazu gibt es genaue Angaben auf den folgenden Dokumentenseiten.[7](#)



Übersichtsplan des Dienstobjektes „Walli“⁸

Anlage 22. Ausbildungsbasis Wartin2.1. Theoretische Ausbildung in den einzelnen Ausbildungszweigen (Schulungsräume/Fachkabinette)

- Mehrzweckraum, alte Halle
 - . Kapazität für ca. 40 auszubildende Kräfte
 - . Möglichkeit für
 - Filmvorführungen
 - Arbeit mit Dia-Projektor, Polylix u. a. Unterrichtshilfsmitteln
 - . ausgestattet mit einer mobilen Wandtafel

- Lektionsraum, MLK-Gebäude, Raum 405/406
 - . Kapazität für ca. 32 auszubildende Kräfte
 - . Möglichkeit für
 - Videovorführungen
 - Arbeit mit Dia-Projektor, Polylix u. a. Unterrichtshilfsmitteln
 - . ausgestattet mit einer Wandtafel, einer Bildleinwand und einem Episkop

- Mehrzweckkabinett - MLK-Gebäude, Raum 403/404
 - . maximal 16 Sitzplätze
 - . geeignet für Arbeiten/Einweisungen am Modell des DO
 - . ausgestattet mit topografischer Karte 1 : 50 000, Raum Angermünde - Schwedt - Prenzlau, topografischer Karte Umgebung des DO 1 : 25 000, Leuchtmarkierungsgerät mit Karte "Blumberger Wald" u. a., Wandtafel, Bildleinwand

2.2. Spezialtaktik

- Fachkabinett Spezialtaktik, MLK-Gebäude, Raum 423/424
 - . Kapazität für ca. 16 auszubildende Kräfte
 - . Möglichkeit für die Arbeit mit Dia-Projektor, Polylix u. a., Arbeit am Sandkasten
 - . ausgestattet mit Wandtafel, Bildleinwand

BSU

000141

- Fachkabinett Spezialtaktik, MLK-Gebäude, Raum 420/426
 - . Kapazität für ca. 16 auszubildende Kräfte
 - . Möglichkeit für die Arbeit mit Dia-Projektor, Poly-lux u. a.
 - . Arbeit mit Stadt- und Geländemodell, mit topografischen Karten des Übungsraumes, ausgestattet mit Episkop, Wandtafel, Bildleinwand
- LFZ - TU 134 A ³⁾
 - . Trainingsobjekt für Handlungsvarianten zur Erstürmung von LFZ sowie zum Vorgehen im LFZ
 - . Durchsuchung von LFZ nach SVG
- KOM - Ikarus
 - . Training von Handlungsvarianten zur Erstürmung von KOM, die von Terroristern besetzt sind
 - . Training des Vorgehens im KOM zur Festnahme von Personen etc.

2.3. Pioniertechnische Ausbildung

- Fachkabinett Pioniertechnische Spezialausbildung, MLK-Gebäude, Raum 402
 - . Kapazität für ca. 16 auszubildende Kräfte
 - . Möglichkeiten für die Arbeit mit Dia-Projektor, Poly-lux, Anschauungstafeln, Modellen etc.
- Kampfmittelarbeitsraum, alte Halle
 - . maximal 12 Ausbildungsplätze
 - . dient der praktischen Ausbildung von Angehörigen auf den Gebieten
 - der militärischen Sprengausbildung
 - der spezifischen Sprengausbildung
 - der Anwendung von Brandmitteln
 - der SVG-Ausbildung

3) siehe LFZ-Nutzungsordnung

Zur Ausbildungsvorbereitung und -sicherstellung sind weitere 3 Räume vorhanden.
Der Kampfmittelarbeitsraum ist ausgestattet mit allen Unterrichtsmitteln, Werkzeugen und Materialien, die für die praktische Ausbildung erforderlich sind.

- Kampfmittel-Lehrplatz im inneren Dienstobjekt

- dient der praktischen Ausbildung im Ausbildungszweig Pioniertechnische Spezialausbildung, insbesondere zu Fragen der Ladungsberechnung, Ladungsanbringung und der Herstellung von Zündverbindungen
- Im Bereich des Kampfmittel-Lehrplatzes befindet sich ein festes Gebäude mit 2 Räumen, das der SVG-Ausbildung dient, weiterhin eine mit Betonwänden umbaute Fläche, wo die Erprobung von Brandmitteln durchgeführt wird.

- Sprengplatz ⁴⁾

- ermöglicht die Durchführung von Holz-Erdstoff- und Stahlsprengungen in den Zündarten, Zündschnur- und elektrische Zündungen
Alle hierzu erforderlichen Arbeiten können auf dem Sprengplatz durchgeführt werden.
- maximale Ausbildungskapazität 30 auszubildende Kräfte
- Sicherheitsprobleme

Bei der Herstellung von Zündverbindungen/-schaltungen unter Anwendung von Sprengkapseln, Sprengzünder gilt ein Sicherheitsradius von mindestens 100 m, d. h., auf den angrenzenden Ausbildungsplätzen können parallel andere Ausbildungsmaßnahmen durchgeführt werden.

Bei Holz-, Erd- und Stahlsprengungen ist ein Sicherheitsradius von $150 \text{ m} \cdot 140 \sqrt{V}^3$ h bzw. von 500 m erforderlich. Das bedeutet, daß in entsprechenden Umkreis keine anderen Maßnahmen durchgeführt werden können bzw. bei Stahlsprengungen das gesamte Ausbildungsgelände ab LFZ in nördlicher Richtung sowie die Zufahrtsstraßen Autobahn - DO und Wartin - DO gesperrt sind.

4) siehe Sprengplatzordnung ABW

2.4. Operativ-technische Ausbildung

- Ausbildungswerkstatt, alte Halle
 - . Kapazität ca. 20 Plätze
 - . dient vorwiegend der Realisierung handwerklicher Arbeiten im Rahmen von Ausbildungsmaßnahmen - operativ-technische Einsatz- und Kampfmittel - der Konservierung einzulagernder Materialien im TBK
 - . Des weiteren kann dieser Raum auch für Unterweisungen und zum Waffenreinigen genutzt werden.

- MTBK-Lehrplatz
 - . Für Ausbildungsaufgaben zur Vorbereitung von Kadern auf die Lösung von Aufgaben u. v. L. werden hier Übungsaufgaben für das Anlegen und Dokumentieren unterschiedlicher MTBK trainiert.
 - . Dieser Platz ist im DO durch einen Maschendrahtzaun abgegrenzt.

2.5. Physische Ausbildung

- Mehrzweck-Sporthalle ⁵⁾
 - . ermöglicht die gleichzeitige Ausbildung von ca. 30 Lehrgangsteilnehmern
 - . ist mit allen erforderlichen Sportgeräten ausgestattet, Kombinationsgerät erlaubt ein intensives Krafttraining
 - . Hallengröße ermöglicht Ballspiele u. a. Handball, Basketball und Volleyball
 - . ausgestattet mit den erforderlichen Sanitäreinrichtungen und -einrichtungen
 - . Sporthalle ist beheizbar

- Sportplatz im inneren Dienstobjekt
 - . stellt ein Provisorium dar
 - . ermöglicht im beschränkten Maße leichtathletische Disziplinen (Wurf, Lauf)
 - . Am Sportplatz befindet sich ein Mehrzweckgerüst und ein Volleyballplatz. Die Ballspielflächen sind nur provisorisch angelegt. (Kleinfeld Fußball/Handball)

5) siehe Sporthallenordnung ABW

- Einzelkämpferkampfbahn (EKKB)
 - . dient der physischen Ausbildung, insbesondere des Trainings zum Überwinden unterschiedlicher Hindernisse, der Arbeit an Hochgerüst (Seilarbeit, Klettertechnik usw.)
 - . Alle Ausbildungsmaßnahmen zur militärischen Körperertüchtigung sind möglich.
 - . Die vorhandene Schießstandtechnik ermöglicht das Schießen von Kampfübungen, insbesondere zur Bekämpfung plötzlich auftretender Gegner und von Zielen aus Nahdistanz.
 - . Beim Schießen von Kampfübungen können angrenzende Übungsplätze weiter genutzt werden.

2.6. Schießausbildung ⁶⁾

- Fachkabinett Waffen-/Schießausbildung/Topografie
 - . Kapazität für ca. 12 auszubildende Kräfte
- Schießplatz
 - . größtmögliche Schußentfernung 300 m, Schießen mit allen Schützenwaffen, einschließlich SMG
 - . Aufbau der Ziele/Zielgruppen gestattet das Schießen aus unterschiedlichen Entfernungen, auf feststehende, auftauchende Ziele
 - . Zielgruppen werden von 3 verschiedenen Schaltpulten gesteuert, Eingabe von Zielprogrammen möglich (Zeitbegrenzung)
 - . bewegliche Zieldarstellung gibt es nicht
 - . weiterhin sind folgende Schießausbildungsmaßnahmen möglich:
 - Schießen auf Olympische Schnellfeueranlage
 - Schießen aus fahrenden Kfz
 - . Für das spezifische Schießtraining steht ein OZG zur Verfügung.
 - . Nach dem Schießen können die Waffen vor Ort gereinigt werden.

6) siehe Schießstandordnung ABW

BStU

090145 14

- Handgranatenwurfstand

- . Training des Werfens von Handgranaten RGD 5
- . Anlage besteht aus einem Grabensystem mit 2 Betonbunkern und einem Wurfstand aus Betonelementen
- . Sicherheitsbestimmungen sind entsprechend den geltenden Normen zu beachten
- . Beim Schießen bis zu Entfernungen von 100 m können angrenzende Ausbildungsplätze (Sprengplatz, Einzelkämpferkampfbahn und Gelände hinter dem "Schwarzen Berg") genutzt werden.
- . Beim Schießen über 100 m bis 300 m ist das Gelände hinter der Feuerlinie im gesamten Bereich für keine Ausbildung zugelassen, d. h., generell die EKKB, das Gelände hinter dem "Schwarzen Berg", der Sprengplatz in Abhängigkeit von der Schußentfernung.
- . Beim Werfen der Handgranate RGD 5 ist der Schießstand gesperrt, im übrigen Gelände gilt ein Sperrkreis mit einem Radius von 150 m.
- . Beim Werfen von Verteidigungshandgranaten (Splitterhandgranaten) gilt ein Sperrkreis mit einem Radius von 500 m, d. h., das gesamte Ausbildungsgelände ist bis zur Höhe LFZ/KOM gesperrt. Die Zufahrtsstraße Autobahn - Dienstobjekt, Wartin - Dienstobjekt ist nicht befahrbar.

2.7. Nachrichtenausbildung

- Funkkabinett, alte Halle

- . Kapazität für maximal 22 auszubildende Kräfte für UKW-Sprechfunkausbildung sowie für 20 auszubildende Kräfte für KW-Funkausbildung (Ausbildung am Funkpult)
- . Fachkabinett ist ausgestattet mit allen erforderlichen technischen Geräten und einer Wandtafel

2.8. Sonstige Ausbildungsmöglichkeiten

- Übriges Ausbildungsgelände im DO, angrenzendes Territorium
 - . "Blumberger Wald" (Waldgebiet ist öffentlich, Bestandteil des Staatlichen Forstwirtschaftsbetriebes)
 - . Durchführung von Ausbildungsmaßnahmen zum Training taktischer Grundvarianten, Ausbildung Topografie, Orientierung im Gelände, Aufklärung, Beobachtung etc.

Unterbringungsmöglichkeiten im Dienstobjekt „Walli“

Im Juni 1989 konnten im Ausbildungsobjekt „Walli“ im baufälligen Hauptgebäude - es stammte übrigens aus dem Jahr 1936 - keine „Ausbildungskräfte“ mehr untergebracht werden. Die Hauptabteilung XXII des Ministeriums für Staatsicherheit schätzte, dass die Renovierung 370.000 Mark kosten würde.⁹